



# „Er macht uns norret“

*In Kurtinig herrscht helle Aufregung um die Post und deren Mitarbeiter. Selbst der Bürgermeister muss sich zunehmend ärgern.*

**Sturer Briefträger:** Hält er sich zu sehr an Vorschriften?

von Lisi Lang

Es ist wirklich zum Durchdrehen“, sagt Bürgermeister Manfred Mayr auf dem Heimweg von der Post-Station in Salurn. Zum wiederholten Male musste der Bürgermeister selbst oder einer seiner Mitarbeiter einen rekommandierten Brief, der an die Gemeinde ging, in Salurn abholen. Warum? Weil der Briefträger die Post meist erst nach 14 Uhr austrägt und die Gemeinde zu diesem Zeitpunkt bereits geschlossen ist. Wie so oft wäre alles

viel einfacher: „Die Poststelle in Kurtinig ist genau eine Haustüre von der Gemeinde entfernt – es wäre also ein Leichtes für den Postbeamten den Brief schon etwas früher in die Gemeinde zu bringen, dass nicht ein Mitarbeiter – gezahlt von Steuergeldern – extra nach Salurn fahren muss, um den Brief abzuholen“, erklärt Manfred Mayr. Aber nicht nur die Gemeinde selbst bzw. der Bürgermeister haben im 600-Einwohner-Dorf ein Problem mit der Post. Auch andere



Manfred Mayr

Bürgerinnen und Bürger im Dorf ärgern sich zunehmend über diese Umstände. „Die Post kommt zu spät an, weil der Postbeamte die Briefe zurückschickt wenn die Adresse nicht haargenau stimmt – auch wenn der Beamte in so einem kleinen Dorf trotzdem wüsste, wohin der Brief muss“, sagt der

Kurtiniger Bürgermeister. Ein Mitglied des Beratungsrings, soll als Folge davon bereits aus dem Verein geflogen sein.

„Diese Bürokratie führt ins Ab-

surdum – das was hier passiert passt auf keine Kuhhaut“, ärgert sich der Bürgermeister, der aus diesem Grund bereits mit dem Direktor der Post in Kontakt getreten ist und ein Protestschreiben verfasst hat. „Der Direktor hat mir Recht gegeben, aber man kann nichts machen“, so Mayr, der betont, dass dies wieder einmal ein Beispiel dafür sei, wie sehr man der Willkür der Beamten ausgesetzt ist. Der Briefträger selbst ist im Recht, da er sich an die Gesetze und Regeln hält – für den Geschmack der Bürger in Kurtinig macht er dies allerdings zu genau, womit er den Ärger der Kurtiniger auf sich zieht. „Er macht uns norret“, sagt der Bürgermeister, der eine private Rechnung vom August erst Ende November erhalten hat, da sie immer wieder zurückgeschickt wurde. Der Bürgermeister hat auch bereits mehrmals die Aussprache mit dem betroffenen Beamten gesucht und ihm versucht zu erklären, dass man sich in einem so kleinen Dorf auch etwas entgegenkommen müsse. „Ich habe ihm die Liste mit den Straßen gegeben und ihn gebeten, ob er die rekommandierten Briefe

**„Diese Bürokratie führt ins Absurdum – das was hier passiert passt auf keine Kuhhaut.“**

Manfred Mayr

an die Gemeinde auch etwas früher bringen könnte, damit nicht immer extra jemand nach Salurn fahren muss. Er verliert hier höchstens zwei Minuten“, sagt Manfred Mayr. Aus dieser Aussprache scheint allerdings nichts geworden zu sein, da der Bürgermeister erst gestern wieder nach Salurn musste, um einen Brief abzuholen.